



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903**

306 (6.7.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-104294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-104294)



# General-Anzeiger



Abonnement:  
Tägliche Ausgabe:  
70 Pfennig monatlich,  
Erstgenuss 20 Pf., monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag 2 Pf. 54 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 5 Pf.

Nur Sonntags-Ausgabe:  
20 Pfennig monatlich,  
inkl. Haus ab. durch die Post 25 Pf.

Inserate:  
Die Colonien-Beize ... 20 Pf.  
Ruhwärtige Inserate ... 25  
Die Kleineren ... 60

(Bayerische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

— Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet. —

Telegraphen-Adresse:  
„Journal Mannheim“.  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 3021.

Telephon: Direktion und  
Druckerei: Nr. 341  
Redaktion: Nr. 377  
Expedition: Nr. 218  
Filiale: Nr. 815

Nr. 506.

Montag, 6. Juli 1905.

(Abendsblatt.)

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 6. Juli 1905.

#### Der deutsch-russische Handelsvertrag.

Nach Mittheilungen, die die „Berl. Börsen-Ztg.“ von „un-  
richtiger“ Seite erhalten will, beschäftigt es sich, daß die Ru-  
ssische Regierung hier ihre Wünsche in Bezug auf die bevor-  
stehenden Handelsvertrags-Verhandlungen ausgesprochen hat,  
und zwar in der Richtung, daß der Minimal-  
satz von 5000000000 Rubel nicht weiter beanstandet werden  
würde, während eine Ermäßigung des Mindest-  
satzes von 5000000000 Rubel allerdings beanstandet wird.  
Indessen bildet diese Forderung oder, richtiger gesagt, dieser  
Wunsch (denn es handelt sich vorerst um die Präliminarien der  
Verhandlungen) nur einen Theil der Bedingungen, unter denen  
die russische Regierung die weiteren Verhandlungen geführt sehen  
möchte. Welche Bedingungen haben, so schreibt die „Berliner  
Börsen-Ztg.“, vor etwa acht Tagen einander ihre sogenannte  
Desideratenliste überreicht, und der auf die Mindestsätze für Weizen  
und Roggen bezügliche Punkt bildet, wie gesagt, nur ein Theil  
des russischen Listes. Andererseits hat man auch hier eine  
gewiß nicht kurze Reihe von Ansprüchen an die russische Adresse  
aufgestellt, und naturgemäß bewegen sich diese Wünsche auf dem  
Gebiete der Industriezölle. Im Grunde genommen sind  
mit der Einbringung der beiden Desideratenlisten die Verhand-  
lungen selber bereits in Gang gekommen. In Berlin wie in  
Petersburg wird man die geäußerten Wünsche des anderen  
Cabinetts zunächst prüfen, und indem man sich alsdann über sie  
äußert, werden die Verhandlungen selber in Fluß kommen.  
Wo sie geführt werden, ist noch nicht bestimmt. Vielmehr läßt  
sich erwarten, daß sie sowohl in Berlin wie in Petersburg statt-  
finden werden, je nach den Umständen, die aus Zweckmäßigkeits-  
gründen bald die Wahl des einen oder bald die Wahl des anderen  
Ortes empfehlen dürften. Die Frage an sich hat, so schreibt oben-  
genanntes Blatt weiter, keinen principiellen Charakter. Jede  
Regierung wird ihre Commissionen auch in der anderen Hauptstadt  
haben, jede wird Werth darauf legen, zu beliebigen Zeitpunkten  
Sachverständige zu den Einzelverhandlungen heranzuziehen, so  
daß eine gewisse Zwanglosigkeit der Ortswahl vorhanden sein  
wird. Im Ganzen hat man den Eindruck, daß die deutsch-  
russischen Tarifvertragsverhandlungen auf beiden Seiten mit der  
aufrichtigen Absicht, zu einer Verständigung zu gelangen, werden  
geführt werden, und die Hoffnung ist berechtigt, daß diese Ver-  
ständigung auch erzielt werden wird. Jedenfalls dürfte der  
russische Handelsvertrag einer der ersten  
sein, mit dem sich der Reichstag zu beschäftigen haben wird,  
vielleicht der erste. Wenn an maßgebenden deutschen Stellen die  
Zukunft geahndet wird, daß sich Handelsverträge auf Grund  
der Weltmarktpreise und ohne die Nothwendigkeit, sie zu er-  
mäßigen, abschließen lassen, so ist damit eigentlich nur die Selbst-  
verständlichkeit ausgesprochen, daß ernstlich versucht werden soll,  
diese Mindestsätze unangetastet zu lassen. Ueber den Erfolg ist  
damit jedoch nichts ausgesagt, sondern hier entscheidet das  
Interesse des Gegners gleichwertig mit. Man wird so sehen,  
ob Herr v. Witte am Hauptmarkt der Verhandlungen scheitern  
zu lassen gedenkt. Zur Beurtheilung dieser Frage thut man gut,  
sich vor Augen zu halten, daß die Compensationen auf anderen

Gebieten gesucht und gefunden werden könnten, so namentlich auf  
dem der Viehzucht, deren Nichtbildung der Regierung die Freiheit  
zu leichterem Entgegenkommen gibt. Indessen kommen für die  
Beurtheilung der deutsch-russischen Handelsvertragsfrage noch  
ganz andere Momente in Betracht, in erster Reihe Rücksichten auf  
die gesamtpolitischen Beziehungen zwischen beiden Ländern.

#### Änderung des Reichstagswahlrechts.

Das konservative „Leipziger Vaterland“, das die aus dem  
„Mildebühl. Ztbl.“ stammende Meldung über Geldsammlungen  
in Sachsen zur Agitation für eine Änderung des Reichstags-  
wahlrechts ins Reich der Fabel verwies, schreibt jetzt:  
„Sie habe im Redaktionsbureau des „Mildebühl. Ztbl.“ das  
Beweismaterial dafür eingesehen, daß Geldsammlungen zur  
Agitation für eine Änderung des Reichstagswahlrechts einge-  
leitet seien, und stehe nunmehr nicht an zuzugeben, daß eine  
Agitationskorporation zu diesem Zwecke in der That  
existiere. Diese Korporation werde aber nicht von den  
Führern der konservativen Partei vertrieben, sondern  
von einem Dr. K. G. in Wiesbaden. Es seien ihr auch die  
Namen einiger Herren genannt worden, die Beiträge zur Unter-  
stützung der Korporation gezahlt haben sollten; auch diese  
Herren seien der Redaktion mit einer Ausnahme unbekannt.  
Mitglied des konservativen Landesvereins sei Keiner. Der ihr  
bekannte Herr sei ein hervorragendes Mitglied  
einer liberalen Partei.“ Warum nennt das konser-  
vative Blatt nicht den Namen des „Liberalen“ oder desjenigen  
Mannes, der einer liberalen Partei angehören vorgibt. Jeden-  
falls wird dann das „hervorragende“ Mitglied eben sein Geld  
unnütz verausgabt haben.

#### Die Regierung und das Wahlergebnis.

Im Rückblick auf das Ergebnis der Wahlen schreibt die  
„Nordd. Allg. Ztg.“ anscheinend offiziell:  
Die Parteien der Rechten, das Zentrum und die  
Nationalliberalen sind sämtlich ohne nennens-  
werte Schmälerung ihres Mandatsbestandes aus den  
Wahlen hervorgegangen, und damit halten wir für alle natio-  
nalen Fragen eine sichere Mehrheit im Reichstage als  
gegeben. Für die nächste große Aufgabe, die Handelsver-  
träge, kann die Lage sogar als durch das Auscheiden des  
radikalen Flügels der Konservativen gebessert betrachtet  
werden. Wenn Babel in Karlsruhe erklärt hat: „Wir wollen  
keine Handelsverträge, es sei denn, daß die Tarife revidirt  
werden; wir sind stark genug, um im Reichstage die Revision zu  
erzwingen“, so wird diese Äußerung einer erneuten  
Obstruktion von Seiten der Sozialdemokratie hoffentlich  
nur dazu beitragen, die Mehrheitsparteien von vorn-  
herein zu einem festgeschlossenen Auftreten zu ver-  
anlassen. Für notwendige Forderungen zur Sicherung des  
Reiches, wie für eine bessere Fortführung der Sozialpolitik  
ist im neuen Reichstag ohne Frage ebenso eine Mehrheit vor-  
handen, wie es im alten Reichstag der Fall war. Wie oft ist der  
letzte als unfähig für die Durchführung größerer Aufgaben  
bezeichnet worden! Und doch hat dieser Reichstag auf sozial-  
politischen Gebieten, auf dem Felde der Weiterentwicklung der  
Rechtspflege, wie in Heeres- und Marinefragen Erstrebliches  
und Erfreuliches geleistet. Wir hegen die Erwartung, daß  
das im neuen Reichstag nicht anders sein wird. In der Zu-

kunft wird dieses Reichstages an sich erblicken wir daher  
keine Gefahr. Die letztere liegt in dem Anwachsen der  
sozialdemokratischen Bewegung und in dem  
Mangel an einem geschlossenen Widerstande der  
bürgerlichen Parteien gegen dieselbe. Bei diesem Punkt hat das  
Streben nach Besserung der Dinge einzusetzen.“

#### Der sächsische Ministerpräsident über die sächsischen Reichstagswahlen.

In einer Ansprache an die in Pirna zum sächsischen Ge-  
meindeparlament versammelten Vertreter der sächsischen Städte führte  
Minister v. Meißner a. a. Folgendes aus:  
Trotz vieler abweichender Anschauungen dürfen wir uns  
rühmen, daß unsere Staatsverwaltung in guter Ordnung sich  
befindet. Unsere sächsische Gesetzgebung hat sich nach dem ein-  
müthigen Hindurch gemachten Erfahrungen hinlänglich  
bewährt und eine Verwaltungstragweite, aufgebaut auf dem  
System der Selbstverwaltung, geschaffen, die wir als muster-  
gültig bezeichnen können, wie überhaupt das Zusammenwirken  
der kommunalen und staatlichen Organe unerlässlich ist zum  
Gelingen des Ganzen. Zum Zusammenhalten, Zusammen-  
fassen der in Staat und Gemeinde funktionierenden öffentlichen  
Gewalten kann die Mahnung zu keiner Zeit besser ergehen als  
heute, wo wir vor dem erschrecklichen Resultat der  
Reichstagswahlen stehen. Es darf nicht verkannt  
werden, daß die geschehene Agitation sich nicht gehend hat,  
das gute, gesunde Bürgerthum anzugreifen, und daß sie theil-  
weise Erfolg gehabt hat in den Wahlen, einen Keim  
in dieses Bürgerthum zu schießen. Es ist diese Thatfache un-  
leugbar und genügend dargelegt, daß ein Theil unserer Be-  
völkerung, dieser irreführenden Anschauungen folgend, an die  
Wahlurne herangetreten ist. Die Thatfache besteht. Es gilt  
aber, den Ruch nicht sinken zu lassen und mit erneuten Kräften  
vorbeugend einzutreten. Es gilt, zu fragen, ob dieser chronische  
Zustand der Unzufriedenheit in den Verhältnissen eine  
genügende Rechtfertigung findet. Wir müssen zu-  
geben, diese Unzufriedenheit besteht, und weil dies der Fall, so  
ist es Pflicht und Gewissenssache aller, mitzuwirken, diesen  
Zustand möglichst wieder auf eine bessere Basis zurückzuführen  
und Mittel und Wege zu finden, durch welche wir wieder zu  
besseren Verhältnissen gelangen. Es gilt, mehr auf  
ethischem Boden zu arbeiten, sittliche kul-  
turelle Grundlagen festzulegen. Diese Arbeit  
liegt bei der Familie, bei dem Hause, bei der Kirche,  
bei der Schule; aber wenn wir uns weiter umschauen, uns  
mehr auf das materielle Gebiet, unsere wirtschaftlichen Ver-  
hältnisse begeben, da ist der Moment gekommen, wo die Inhaber  
der öffentlichen Gewalt einzutreten verpflichtet sind. In dieser  
Aufgabe, so schwer ihre Lösung ist, wollen wir nicht zurück-  
stehen. Es sind verbesserungsfähige Zustände vorhanden; wo  
wir erkennen, daß Fehler gemacht worden — und auch die  
Regierung hält sich nicht für infallibel —, da ist unsere Auf-  
gabe, helfend, verbessernd einzutreten. Die Regierung ist sich  
dieser Verpflichtung stets bewußt ge-  
blieben (?), und ich konstatiere, daß die Kommunal-  
verwaltung, das Bürgerthum die Regierung bisher stets in dieser  
Pflichterfüllung unterstützt hat. Ich richte daher an dieselben  
den erneuten Appell zu gemeinsamer Arbeit mit dem Ziele,  
bessere Verhältnisse zu schaffen und das Volk vor ge-

### Tagesneuigkeiten.

— Eine archaische Vorstellung. Aus Paris wird und be-  
richtet: Einen interessanten Vortrag über die Toiletten der  
Frauen von Antioch, der durch die Vorführung zweier  
lebender Modelle einen besonderen Reiz bekam, hielt der Archäologe  
Gaget vor der Gesellschaft der Freunde der Kunst, anlässlich der von  
ihm veranstalteten Ausstellung der Funde von Antioch. Gaget be-  
schänkt sich bei seinen Ausgrabungen bekanntlich hauptsächlich auf  
die Grabstätten Kaiser Hadrianus, Antioch, die im zweiten und  
dritten Jahrhundert unserer Zeitrechnung ihre Blüthezeit hatte. Er  
bemüht sich besonders, bei seinen Grabungen die Sitten, Trachten  
und Moden der Bewohner Antiochs so wiederherstellen zu lassen, wie  
sie wirklich waren. In dieser Arbeit unterstützt ihn die damalige  
Sitte, die Töchter bekleidet und von Gegenständen, die sie besonders  
liebten, umgeben zu begreifen. Nach der Mühe von seiner letzten  
Ausgrabungskampagne hatte Gaget nach den dort unten gefundenen  
Dokumenten archaisch genaue Kostüme ausführen lassen und  
damit zur Vorführung bei seinem Vortrage hübsche Mädchen bekleidet.  
Er stellte zwei lebendige junge Mädchen vor und schaffte sie  
vor den Augen der Zuschauer aus, wie in den guten Tagen Antiochs  
Sabina, Plautilla und Thais, deren Graber er jetzt eröffnet und  
durchforscht hat, gekleidet waren. Die beiden jungen Mädchen waren  
zunächst nur mit einer Tunika bekleidet. Eine Tunika bedeutet ein  
Hemd, ein großes Rechteck aus leichtem Stoff mit Vöhrchen für den  
Kopf und die Arme. Einfache Tücher mit Blumen und Laubwerk und  
mehrfarbigen Figuren schmückten diese feingewebte Tunika. Gaget  
hat unter Anderem die Ausbeute einer Frau Namens Arionia ge-  
funden, in der sich nicht weniger als zwanzig sehr wertvolle Gemmen  
befanden. Ueber dieses Hemd zieht man ein Kleid, das dem Hemd  
sehr ähnlich ist; es hat denselben Schnitt und dieselbe Form. Die Wolle  
ist mehr oder weniger reich, und die Farben wechseln: aschgrün, ein  
gedämpftes gelb, rosa, lila, blau; die Schattierungen sind alle hübsch,  
fröhlich, hell und heiter, aber niemals auffallend. Auf dem Kleide sind  
schöne Zeichnungen von Laubwerk und Thieren, Spuren sehr alter  
Symbole, deren Sinn verloren gegangen ist. Die weiten Ärmel

lassen den mit Schmucksteinen beladenen Arm sehen. Das Besondere  
der Tracht in Antioch ist aber die Mantel. Sie wurde auf dem  
Scheitel des Kopfes getragen und fiel auf Schultern und Arme herab,  
sobald bei der Bewegung der Arme zahlreiche sehr anmutige und  
ausdrucksvolle Falten entstehen. Ein dicker Rand umrahmt das Gesicht  
ein. An Fingerringen wurde gewöhnlich nach einem Stamm natürlicher  
Blumen darüber getragen. Die Wirkung war entzückend; der  
geringsten Bewegung, die die jungen Mädchen machten, waren die sie  
bekleidenden Stoffe hübsch drapirt. Unter den Ausbeuten ließ sich  
deutlich auch zusammenfassend bemerken, daß die Frauen lastenlos  
seien, und von den Tönen mögen sich mancher gefragt haben, woher es  
kommt, daß diese Vergangenheit noch gekühlt und nicht veraltet er-  
scheint. ... Beim Gaget vom Staat oder von Kunstfreunden die  
nötigen Mittel zur Fortsetzung seiner Ausgrabungen erhält, wird er  
die Gräber der vornehmen Persönlichkeiten Antiochs öffnen und ihre  
sehr prächtigen Möbel, die schwer von Steinen und Stüben sind,  
vorführen.

— „Krankheit, Erbsen“. Aufsehen erregende Mittheilungen  
über eine räthselhafte Krankheit, die „Erbsen“ genannt wird,  
werden, wie ein englisches Blatt berichtet, von dem australischen Arzt  
Dr. R. R. Macdonald in Geraldton (West-Australien) gemacht.  
Dr. Macdonald berichtet, daß das Erbsen in Nord-Queensland mit  
großer Schärfe auf sich greift. Die Krankheit soll durch das Vor-  
handensein einer Art Mangel im Körper verursacht werden. Viele  
sind heime, aber sehr zahlreich vorhanden. Man sagt, so wird, wie  
Dr. Macdonald meint, Blutmangel erzeugt und diese erzeugt über-  
einstimmend seltsame Erscheinungen, so auch den Drang, Erde zu essen. Nicht  
nur die physischen Reaktionen werden verdorben, sondern oft auch  
ethische, die geistigen und moralischen. Das Uebel hat sich jetzt auch  
nach Melbourne verbreitet. Der Brauch des „Erbsens“ ist schon  
lange bekannt. Er wird von mehreren unglücklichen Stämmen be-  
trachtet; bei der weißen Rasse ist er jedoch sehr selten. Alexander von  
Humboldt und sein Begleiter Aimé Bonpland besuchten während ihrer  
Reisen in den Neozentralgebieten Amerikas die Wälder von Arana  
und sahen die Dämonen von Erde, die die Ottomans essen. Die Otto-  
mans essen während einiger Monate täglich 1/2 Pfund von einem  
Lehm, der leicht am Finger geknetet und angekniffen wird, bevor er

verschlungen wird. Die Erde ist ein sehr feiner und fetter Lehm  
von gelblich-gelber Farbe; wenn er leicht geknetet wird, so hat die  
harte Kruste eine etwas röhrlige Färbung infolge des Eisenoxids,  
das darin enthalten ist.

— Ein Schachspiel für Blinde. Aus Paris wird berichtet: Ein  
beachtenswerther Versuch, die geistige Ausbildung und Beschäftigung  
der Blinden auf einem neuen Gebiete zu fördern, wurde dieser Tage  
in Paris in einer Sitzung der „Association Valentin Haüy“ gemacht,  
in der man einen Schachturnus für Blinde einrichtete. Professor  
Goldberg hat sich die Frage vorgelegt, ob Blinde nicht dazu kommen  
würden, Schach zu spielen, wenn man in ihrem Geiste das Bild des  
Schachbrettes und auf diesem den Gang der Figuren schaffen könnte.  
Sein Plan wurde begeistert angenommen, und nach den nötigen  
Vorbereitungen hat jetzt die erste Sitzung stattgefunden. Professor  
Goldberg bedient sich dazu eines Schachbrettes, das in glatte und  
geriefte Felder getheilt ist. Die weißen Figuren unterscheiden sich  
von den schwarzen dadurch, daß die einen oben abgerundet und die  
anderen eben sind, so daß man sie durchs Gefühl unterscheiden kann.  
Eine Vorrichtung, die sich für diesen Versuch interessiert, will eine  
Anzahl Schachbretter zu diesem Zweck zur Verfügung stellen.

— Eine Millionen-Stiftung. Wie aus Chicago gemeldet wird,  
haben die Administratoren des „Rush Medical College“ eine Summe  
von vier Millionen Mark zusammengebracht, um sie den Admini-  
stratoren der Universität Chicago zu überweisen, und so die Be-  
dingung erfüllt, die John Rockefeller für seine in Aussicht ge-  
stellte Stiftung von 24 Millionen gemacht hatte. Man glaubt  
nämlich, daß Rockefeller seine großartige Gabe in nächster Zeit aus-  
zahlen wird und daß die neue medizinische Hochschule sehr bald organi-  
sirt werden wird. Von den „Rush Medical College“ ist auch ein In-  
stitut für das Studium der Infektionskrankheiten abhängig, das von  
dem Ehepaar Mac Cormick nach dem Tode ihres Sohnes begründet  
worden ist und das mit ihrer Unterstützung ein „Journal für Infek-  
tionskrankheiten“ herausgeben wird.

— Ein Kriegerdenkmal. Aus New York wird berichtet: Die Pläne  
für ein großes Rathaus und einen Bahnhof in Park-avenue und Cham-  
bers-Street wurden am Mittwoch den städtischen Behörden in New-  
York vorgelegt. Das Rathaus soll einen großen Glockenturm von



wissen zersetzenden Elementen zu bewahren. Wenn wir so gemeinsam vorgehen, werden die guten Erfolge nicht ausbleiben, und wir werden seinerzeit dann mit Genugthuung wahrnehmen können, daß das große Sammelbecken der Unzufriedenheit, wenn auch nicht geleert, so doch nicht so tief ist und zum Ueberfließen gelangt. Wollen wir der Zukunft vertrauensvoll entgegengehen in der Hoffnung auf Herbeiführung besserer Zustände zum Wohle und zu Ehren unseres geliebten Königs, unseres geliebten Volkes und unseres geliebten Vaterlandes!

#### Kaufmännische Schiedsgerichte.

Dem Organ des deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, der Deutschen Handelsmacht, war mitgeteilt worden, daß im Bundesrathe Reizung vorhanden sei, den seinerzeit im Reichsamt des Innern fertig gestellten Entwurf über die kaufmännischen Schiedsgerichte vorläufig ad acta zu legen. Wie jetzt eine Berliner Korrespondenz mitteilt, hat der vom Reichsamt des Innern vorgelegte Gesetzentwurf über die gewerblichen Schiedsgerichte für Handlungsgehilfen bisher die Zustimmung des Bundesrats nicht erhalten. Er soll indes in jedem Falle dem Reichstage in seiner nächsten Tagung, wenn auch in veränderter Form, vorgelegt werden.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 5. Juli. (Sozialdemokratie und Reichstagspräsidium.) Wie aus München gemeldet wird, erklärte der Führer der bayerischen Sozialdemokratie, Herr v. Boller, in einer im Gabelberger Keller gehaltenen Rede: „Die Sozialdemokratie ist durchaus bereit, ihren Anteil an der Verantwortung zu übernehmen. Sie wird darum auch beim Zusammentritt des Reichstages zweifellos ihren Anspruch auf Stellung des zweiten Präsidenten mit allem Nachdruck und ohne sich durch formalistische Bedenken irre machen zu lassen, geltend zu machen wissen.“

— (Graf Paul v. Hoenesbroch) erklärte in einer Zuschrift an die „Zagl. Mundsch.“, daß er die zwei von Kaplan Dasbach als Sachverständiger vorgeschlagenen katholischen Professoren Maubach in Münster und Heiner in Freiburg nicht annehmen könne. Uebrigens sei die Sache jetzt durch Herrn Dasbach genug verschleppt worden. Sein Beweismaterial liege vor und er verlange von ihm darüber eine Erklärung und werde nach dem Inhalt der Erklärung die Angelegenheit den ordentlichen Gerichten unterbreiten.

— (Doppelmandatare im neuen Reichstage.) Doppelmandatare werden im neuen Reichstage 173 Abgeordnete haben, gegenüber 202 Abgeordneten im alten Reichstage. Von den neuen Reichstagsmitgliedern gehören nämlich dem preussischen Herrenhaushalt 12, dem preussischen Abgeordnetenhaus 100 an; bayerische Abgeordnete sind 24, bairische 9, bessische 5, württembergische und elsäss-lothringische je 6. Von den Landtagen der größeren und mittleren Staaten ist nur der sächsische unverändert, der im alten Reichstage noch 3 Mitglieder zählte.

— (Die Zusammensetzung des neuen Reichstages.) In Bezug auf Konfession seiner Mitglieder erzählt, soweit es sich um evangelische und katholische Christen handelt, gegen früher keine wesentliche Veränderung. Beide Konfessionen haben einen Rückgang erlitten, der den Dissidenten und Juden zu gute kommt. Die Dissidenten lehnen verstärkt in der sozialdemokratischen Fraktion wieder; nach den bisherigen Ermittelungen bezeichnen sich 6 neue Abgeordnete als freireligiös, gegen 4 Dissidenten, jüdische Abgeordnete werden im Ganzen 9 im neuen Reichstage vorhanden sein; davon hat die sozialdemokratische Fraktion 7, die freireligiöse Volkspartei und die Süddeutsche Volkspartei je einen Abgeordneten. Angesichts der vielfach wiederholten Behauptung, daß nur von der sozialdemokratischen Partei Juden in größerer Zahl als Kandidaten aufgestellt seien, wird darauf hingewiesen, daß bei den diesjährigen Wahlen im Ganzen 23 Juden als Kandidaten auftraten. Davon sind 14 unterlegen, und zwar 4 Kandidaten der Sozialdemokratie, die anderen sechs sich zusammen aus Mitgliedern der freireligiösen Volkspartei, der freireligiösen Vereinigung und der Nationalliberalen Partei.

— (Wahlproteste.) Gegen die Reichstagswahl in Götting wird von der Sozialdemokratie, gegen die in Rottenburg-Hoherswerda von den Freireligiösen

46 Stimmabgaben erhalten, der also 15 Stimmwert höher ist als jeder andere Wahlort. Die Gesamtwahlkosten, Grund und Boden mit einbegriffen, werden auf 30 000 000 M. geschätzt. Man hat sich den Wahlen billigen.

— (Ein theurer Sport.) Ueber 2 Millionen hat nach der Berechnung eines englischen Blattes das Automobil-Mekken in Irland, das mit dem Siege des deutschen Gefährtes endete, den Wettbewerbern gekostet. Wenn man den Wert jedes der zwölf Automobile, die an der Wettfahrt in Irland teilnahmen, durchschnittlich auf 70 000 M. ansetzt, so kostete das rollende Material allein 840 000 M. Die Instandhaltung der Wege zur Wettfahrt erforderte 30 000 M. und die Rechnung für die Bewachung des Weges noch etwas doppelt so viel kosten; davon will das Schatzamt ein Drittel bezahlen. Die Ausgaben für die Transportkosten der Wagen nach Irland sind eine weitere beträchtliche Summe, die aber bei Weitem durch die Gebühren für die gut ausgebildeten Chauffeurs und Fahrer überboten wird, von denen jeder 10 000 M. für seine Dienste erhalten soll. Das geschieht natürlich nicht auf alle Fälle; Dr. Forthall, Kneze, u. d. einige andere haben bloß des Sportes wegen oder aus einem direkten Interesse an einer bestimmten Anzahl ihrer Dienste freiwillig angeboten. Meist, Knappe und Son, die Erbauer der englischen Wagen, die an der Wettfahrt teilnahmen, sollen zu ihrer Vorbereitung über 320 000 M. ausgegeben haben; aber für andere sind die Kosten vermindert, da sie die Gefährte verwenden konnten, die ursprünglich für die Wettfahrt Paris-Madrid bestimmt waren. Man hat geschätzt, daß die Wettfahrt eine Ausgabe von 400 000 M. bis 800 000 M. in Irland bedeuten würde, die von den Wettfahrern und Besuchern aufgebracht wurden; aber daß diese Zahlen weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben, ergibt man aus den Preisen, die für Plätze gefordert wurden. Für ein einziges Zimmer wurde 120 M. für die Nacht gefordert; eine kleine Gesellschaft hat in der Nähe von Almore 400 M. für die Unterstufung während einer Nacht gezahlt, und ein kleines Stückchen Land neben der Rennbahn kostete 5 M. für eine Woche 400 M. Thomas Wool und Sons errichteten in Kilrush eine Tribüne für 3000 Zuschauer, eine Firma schiffte nach Dublin Reisende ein, in denen 500 Personen speisen und schlafen konnten; in Kilkenny, Killybeg, Warrborough und anderen waren große Lager aufgeschlagen, in denen Tausende die Mittagsmahlzeit zubrachten. Im Ganzen haben der Schatzung nach 250 000 der Wettfahrt beigetragen. Die Kosten für Wagen, Gehälter der Ingenieure, Ausbesserer und Bewachung der Wege zusammen mit den Summen, die von den Teilnehmern und ihren Freunden in Irland ausgegeben wurden, betragen also wenigstens 2 000 000 bis 2 400 000 M.

Protest eingelegt werden. — In einer gemeinsamen Versammlung haben Nationalliberale und Zentrumsleute in Bochum beschlossen, gegen die Wahl des Sozialdemokraten Hübner wegen der vorgelommenen Unregelmäßigkeiten Protest einzulegen. — Gegen die Wahl des Abg. Hugdau (Freis. Volksp.) in Götting-Laubach wollen die Sozialdemokraten Einspruch erheben.

— (Das Reichstatistische Amt) bereitet eine Statistik über die im Auslande lebenden Reichsdeutschen, sowie die im Deutschen Reiche lebenden Ausländer vor.

#### Dankschreiben des Erzbischofs.

Herr Erzbischof Norbert hat an Herrn Stadthalter Bauer folgendes Dankschreiben gerichtet:

„Nähezu 3200 katholische Männer in Mannheim haben den in der Versammlung vom 20. April l. J. einmütig erhobenen Protest gegen die in die Öffentlichkeit geschleuderten Beschimpfungen des Papsttums und insbesondere gegen die unehrerbietigen Verunglimpfungen des im hochheiligsten Sakrament von uns angebeteten Gottmenschen Jesus Christus sich zu eigen gemacht und mit Namensunterschrift diesen ihren Protest mir als ihren Oberhirten zur Kenntnis gebracht, mit der Versicherung ihrer unerschütterlichen Treue im katholischen Glauben, in der Anhänglichkeit an die Kirche und im gehorsamen Anschluß an den Oberhirten. Diese Kundgebung hat mir einen großen Trost, eine erhebende Freude bereitet angesichts des Kampfes, der heute die Welt durchtobt und dessen Schreden wir alle fühlen. Mehr und mehr tritt der eigentliche Charakter, die Signatur dieses Kampfes, sein letzter Ausdruck klar und unerschütterlich hervor. Die Welt spaltet sich zusehends und immer klarer in zwei Lager: die Christus — die Antichrist; die Glaube — die Unglaube. Christus hat sein Erlösungswort, seine erlösende und befreiende Offenbarung, seine Heils- und Gnademittel der katholischen Kirche übergeben, so er hat sich ihr selbst hinterlassen, um bei ihr zu sein bis zum Ende der Zeiten und so die Menschheit an sich zu ziehen, zu verführen, zu begnadigen und zu befehlen. Darum richtet sich der Kampf des Unglaubens in Verbindung mit Genußsucht und Lebenshoffart gerade gegen die katholische Kirche. Ihre Lehre wird angegriffen, als die Geister knechtend, verfinstert und entstellend verlästert. Selbst vor der hochheiligen Person unseres Erlösers hat man natürlich nicht Halt gemacht. Man sucht Ihn seiner Gottheit zu entkleiden, ja hat Ihn sogar zu einem unzufriedenen Aufwiegler und Vorläufer des Sozialismus hinstellen wollen. Daß solchen Widersachern Christi und des Christentums das heiligste Geheimnis, das Er eingesetzt, daß ihnen seine immaterielle Gegenwart im heiligsten Sakrament unverständlich, eine Thorheit ist und ein Vergerniß, ist nicht zu verwundern. Aber hier hat man, wenn ich so sagen darf, den Nerv des katholischen Lebens und Empfindens getroffen. In diesem erhabenen Geheimnis laufen die zartesten Fäden der katholischen Glaubensüberzeugung, des katholischen Lebens und Lebens und der katholischen Gottesverehrung zusammen, und jedes katholische Herz schreit auf in Schmerz und heiligster Entrüstung, wenn dieser Nerv von roher Hand angefaßt und verletzt wird. Dieser Entrüstung haben die katholischen Männer Mannheims Ausdruck gegeben und dadurch gezeigt, daß der katholische Glaube und das katholische Empfinden, die Liebe zum sakramentalen Heiland in ihnen lebendig ist, und ich darf hinzufügen, neu geweckt und gesteigert wurde. Das befundet auch die äußerst zahlreiche Beteiligung bei den Sühneandachten und bei der heurigen Fronleichnamprozession. Mit Gott, der auch das Böse zum Guten zu lenken weiß, aus den sonst so beklagenswerten Beschimpfungen unseres heiligsten Geheimnisses die Frucht erwachsen lassen, daß unter den Katholiken und besonders auch unter den Männern, in Mannheim nicht nur, sondern unserer ganzen Erzdiözese, die Verehrung des hochheiligen Sakraments, die Verehrung am hl. Meßopfer und an der hl. Kommunion und damit katholischer Glaube und katholisches Leben einen neuen und gegenwärtigen Aufschwung nehmen! Wollen Sie, hochwürdigster Herr Stadthalter, diese meine Worte und den Ausdruck meiner Freude und meines Dankes den geehrten Unterzeichnern der an mich gerichteten Adresse zur Kenntnis bringen.“

Thomas, Erzbischof.

Der Erzbischof findet in diesem Dankschreiben scharfe Worte gegen den immer weiter um sich greifenden Unglauben, die in scharfem Kontrast stehen zu der Haltung der Anhänger des Zentrums bei den letzten Reichstagswahlen. Man braucht sich aber über diesen Kontrast nicht zu wundern.

#### Rede Sr. Erz. Dr. A. Birklin.

Von der Feste, welche Sr. Erz. Dr. A. Birklin anlässlich der geistigen Einweihung des Bismardturms auf dem Peterskopf bei Dürkheim hielt, konnten wir in der heutigen Morgenausgabe Raum mangels wegen nur den Anfang bringen. Wir lassen nunmehr nachstehend den Schluss folgen:

„Nehmen Sie Alles in Allem, meine Freunde, er war ein Mann, dem unter Volk den höchsten Dank schuldet. (Bravo.) Er ist in seinen Lebzeiten oft genug verunglückt, gelitten, nicht nur, wenn ich weichen erinnere, von Seiten der roten Internationale, sondern abwechselnd auch von allen anderen Seiten. Keine Partei in Deutschland, die ihn nicht eine Weile gehabt, keine, oder beinahe keine, die ihn nicht leidenschaftlich verehrt hätte. „Dem“, so sagte er selbst, „wie treffend sein Nachfolger im Amt, Graf Bismarck, bei der Einweihung des Bismardturms in Berlin. „Fürst Bismarck war nicht nur ein ungeschlagener Kämpfer, er war ein Mann, der im reinen Keiser unerschütterlicher Betrachtungen fähig war, er war ein Mann, der die Natur (Bravo.), er stand auf der Erde im Staube des Kampfes und hat bis zuletzt nicht aufgehört, mit Leidenschaft zu kämpfen. Und Kampf bringt berechtigte Gegnerschaft, unbedingte Anerkennung, edelste Feindschaft und blinder Haß.“ Das aber, so füge ich hinzu, ist das Merkmal eines großen Mannes, daß er im Dienste einer großen Idee die Last des Hasses zu tragen vermag, die Erkenntnis und Verständnis hat in Liebe wandeln. (Bravo.) Und das! Liebe wiederum wurde ihm auch in diesem Kampfe zuteil, das weiß ich bis zum letzten Vollzuge. Ich erinnere an jenen Sturm des Fürsten durch ganz Deutschland im Jahre 1892, an die Tage von München, Mitten, Dresden, Jena und Berlin, wo ein doppeltes Volk die ganze Fülle seines Dantes über ihn ergoß. Ich erinnere an die Waffentaten zu dem Einsiedler in Friedelsdorf, für alle Verhältnisse stets ein Aufsteher der edelsten Regungen des Gemütes. Und als er endlich zur letzten Ruhe ging — es war auch in einem Entenmond — „ein Jungengraber“, mahnt Bismarckmann, da hat die ganze Nation das Trauergebet an, und durch die schwarzgerhangenen Strohen der Städte und Dörfer ging eine Klage, wie sie schmerzlicher niemals einem Sterblichen nachgerufen wurde. Auch die gegen ihn gekämpft hatten, senten jetzt ihren Regen vor ihm, mit dem zu kämpfen die höchste Ehre war.“

Seitdem erhebt sich seine Gestalt zu immer mächtigerer Bedeutung; immer mehr verläßt sich sein Bild zu einem nationalen Gesamtbild, vor dem die Parteigegensätze zu schwinden haben. Nach heute haben diese zu schwinden, meine Freunde! Auf der Spitze dieses Thurmes steht nicht die Statue einer Partei, sondern das stolze Banner des ganzen Vaterlandes! (Großer Beifall.)

Und wie? Das ist die Frage, die sich am Fuße dieses Denkmals uns gegenüber erhebt. — haben wir, hat das deutsche Volk nicht in seinem Sinne weiter gewirkt und weiter gebaut? Haben wir etwas gelernt von dem großen Lehrmeister der Staatskunst? Zunächst, was heißt „in seinem Sinne“? Ich will es kurz sagen: es heißt: „Deutschland, Deutschland über Alles!“ (Beifall.) Aber ich bin überzeugt, wenn er heute wieder unter uns träte und nachschauen könnte, er wäre über viele seiner Wahrnehmungen wenig erfreut. Ueberall noch die alte Zerklüftung der Parteien, auch da, wo gegenüber einem gemeinsamen Gegner der Zusammenstoß so noch hätte. Wenn er, angesehen mit dem Uniform der gelben Kaiserliche, wieder an der berühmten Ecke des Bundesratsgebäudes im Reichstag erschienen, dann würde sein Auge nicht weniger als 10 verschiedene politische Richtungen in der hohen Versammlung erblicken, in der Form von Parteien, von Fraktionen und Fraktionen und Eigenbrötlern. — viele von ihnen und nicht die wenigsten fest entschlossen, „unentwegt“ nur die reinliche Straße ihrer mitgebrachten Vorurteile zu wandeln; — die meisten bereit, für das, was sie in ihrem Eigensinn Charakterzüge nennen, Gut und Blut — nein, meine Freunde, nicht Gut und Blut zu opfern —, aber unendlich lange Reden zu halten. (Bravo.) Große Besorgnis würde ihm ferner die überall herortreibende Verhärtung der konfessionellen Gegensätze bereiten, welche vergründ und lähmend auf unsere öffentlichen Zuständen lastet, nicht mindere Sorge die Wahrnehmung, daß auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, nicht nur der Politik, sondern auch der Kunst und Wissenschaft, eine dem Volk der Denker sonst fremde Einseitigkeit in der Betonung materieller Gesichtspunkte hervortritt. Infolgedessen in weiten Kreisen wenig Gemeinsinn, also, daß der Patriotismus bei Vielen nicht weiter reicht, als der Schatten ihrer Privatbühnen. Alle diese Wahrnehmungen müßten ihn tief betrüben und doch würde er die pessimistische Lage des schwebenden Sängers „Antichrist“ es allerorts“ weit, weit von sich weisen. Sondern er würde seine gewaltigen Augenbrauen zusammenziehen und mit einem donnernden „Quos ego!“ antworten: „Das alles müßt Ihr und könnt Ihr besser machen, wenn Ihr nur wollt! (Bravo.)“ Habe Ihr denn ganz vergessen, daß Euer tauntonische Rechtsabertei? Ich schreie im Verdrusse geflüstert hat, — in das tiefste Verdrusse aber Euer konfessioneller Händel? Racht ab von alledem und befehlt Euch! In der That, meine Freunde, nichts wäre verkehrter, als wenn wir uns durch die mancherlei unbedingten Erscheinungen der Gegenwart zu einem schloppen Pessimismus verleiten ließen. Im Gegenteil, auch hierin müssen wir uns den großen Meister zum Vorbild nehmen, dessen Energie und Thätigkeit noch allemwärts mit der Zunahme der Schwierigkeiten, die es zu überwinden galt. Wer näher zuseht, wird auch finden, daß zu Trübsal und Trübsinn und Reichverbrecherheit, und wie die grauen Worte alle heißen, eigentlich keine Ursache vorhanden ist. Was sich in den letzten vier Jahrzehnten in Deutschland zgetragen hat, namentlich auch in Verbindung mit den Umwälzungen, welche das Leben aller Kulturvölker durch Entdeckungen und Erfindungen aller Art in derselben Zeit erlebt, ist so ungeheuer viel, daß es beinahe zu viel war für unsere Fassungskraft. Daher vielfach die Verwirrung und das aufgeregte Wesen, weil ihm viel, sehr viel in die Wege gelegt wurde. Also nur müßig in die Zukunft, meine Freunde! Unser Kaiser geht davon, der kürzlich in Hamburg gesagt hat: „Es wird groß sein, die Zukunft, die unsere Vergangenheit, wenn wir nur fest entschlossen sind, sie groß zu machen.“ Die Errichtung von Denkmälern und die Erbauung von Thürmen, auf denen die Studenten um die Sommerferien ihre Freier angünden, ist es alles ganz schön und gut; aber damit ist es nicht getan. In unsern Herzen muß es lebend das heilige Feuer der Vaterlandsliebe, und uns den Weg weisen zu jeder guten That. Die Liebe zum Vaterland erhebt den Menschen über den reinen schmerzlichen Selbsthass, und bringt auch in die ärmste Gasse etwas von dem heiligen Schwung, der die Reiche des Lebens tragen hilft, und dem Bürger die Lust und die Kraft gibt, ein Mitarbeiter zu sein am Wohle von Staat und Gesellschaft! Drum sage ich: „An's Vaterland, an's Vaterland, schließ Dich an, das Vaterland, das ist unsern ganzen Dingen!“ (Bravo.) An diesen Spruch soll uns dieser Turm gemahnen, so weit in der Kunde seine schlanke Gestalt sichtbar ist. Und wenn dem Auge des Wanderers seine Zinnen am Horizonte verschwinden, so taucht an anderer Stelle doch an Bergeshand schon wieder ein anderer Bismardturm auf, dessen Steine die selbe Sprache reden. — und so fort durch das ganze deutsche Reich, ein mächtiger Chor von Stimmen, die da rufen: „An's Vaterland, an's Vaterland, schließ Dich an!“ Und wenn der Nebel diese Höhen bedeckt und Winterstürme durch die Lande fahren, also daß der Turm fast wie verschwinden scheint: er steht doch da, fest gegründet auf seinem Felsen, gleich wie der Mann, dessen Andenken er geweiht ist, in Klip und Weiten aufrecht stehend, ein Held vor allem Volk. Und wenn auch das Gedächtnis an diesen Felsen vor den trüben Nebeln der Tagespolitik manchmal wie verschwinden scheint, das Bild von unserm Bismarck lebt doch fort bei den Deutschen, in deren Herz und Sinn es tief verankert ist, so tief, daß auch die kältesten Winterstürme es von seinem Grunde nicht losreißen können! Seinen Gedächtnis in unserm Handeln dankbare Treue zu bewahren, das sei der Schwur dieses Tages (Bravo.), „dem großen Deutschen“, wie an der Spitze des Thurmes geschrieben steht, in seinen Werken allezeit nachzufolgen, das sei das Gedächtnis dieses herrlichen Festes. Alles zum Heil unseres Vaterlandes und zum Segen unseres heiligsten Vaterlandes! (Bravo.)

Deutsche Männer und Frauen! Zum Heil des Vaterlandes erheben Sie sich und rufen Sie mit mir: Unser geliebtes deutsches Vaterland, es lebe hoch! hoch! hoch!

### Aus Stadt und Land.

\* Mannheim, 6. Juli 1908.

#### Ueber die Verwendung des Kaufhauses

ist dem Bürgerausschusse eine Vorlage des Stadtrats zugegangen, in der ausgeführt wird:

„Mit dem 1. Oktober d. J. fiedelt das Großh. Bezirksamt in das neuere Gebäude an der Bismardstraße über, so daß auf diesen Zeitpunkt vertragsgemäß das Verpachtungrecht an dem früheren ortslichen Teil des Kaufhauses an die Stadtgemeinde übergeht.“

Damit ist die Stadtverwaltung wieder vor die Frage gestellt, in welcher Weise das Kaufhaus künftig zu verwenden werden soll. Auf reichere Förderung des beim Hochbauamt in Bearbeitung befindlichen, die endgültige Umgestaltung des Kaufhauses zum Rathaus bedingenden Umbauprojekts zu dringen, erscheint nicht angebracht, da einmal der technische Bedenke gerade in diesem Fall hinsichtlich Zeit zur Fertigstellung gelassen werden muß; andererseits ein so la-



spizelles Unternehmen, wie es die Durchführung des bisher geplanten weitgehenden Projekts darstellen würde, bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage im Allgemeinen, sowie in besonderer Berücksichtigung der finanziellen Verhältnisse der Stadt die Genehmigung der städtischen Kollegien wohl kaum finden dürfte.

Der Stadtrat hat sich daher auf die Prüfung der Frage zu beschränkt, wie ohne Aufwendung hoher Kosten, aber immerhin unter Berücksichtigung des Umstandes, daß auf eine Reihe von Jahren befriedigende Zustände geschaffen werden müssen, das Kaufhaus in seinem jetzigen Bestand verbleibe und der durch die Erweiterung des Gebäudes erwachsende Innenaufwand entsprechend vermindert werden kann. Zunächst war also darauf abgesehen, baldmöglichst möglichst viel Anstalten in die vom Bezirksamt verlassenen Räume zu verlegen, um so wenigstens den Mietzins künftig zu ersetzen, der für die in den Gebäuden R 1 und Q 1 angemieteten Räume in der Höhe von M. 13 000 jährlich zu entrichten ist. Es geht aber nicht an, beliebige Umstellungen nach dem Kaufhaus zu verlegen; da ein Jahre lang dauerndes Provisorium geschaffen werden soll, muß vielmehr bei der Verlegung der einzelnen Rente systematisch vorgegangen und darauf getrachtet werden, daß im Kaufhaus künftig alle diejenigen Dienststellen untergebracht werden, welche unter sich den meisten Verkehr zu pflegen haben. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, wurde folgendes Programm aufgestellt:

Im Kaufhaus sollen künftig unterkunft finden: die Geschäftszimmer des Oberbürgermeisters sowie der Bürgermeister und ihrer Stellvertreter, des Stadtrats sowie der juristischen Hilfsarbeiter, ferner die Geschäftsräume für Magistratur, Kanzlei, Revision, Rechnungs-Kontrollbureau, technische Revision, Armenkommission, städtisches Amt und Stadtkasse. Damit wird das schon längst erstrebte Ziel der Vereinigung der ganzen Centralverwaltung in einem Gebäude — nahezu auf einem Stodwerk — erreicht, eine Verbesserung, die gegenüber dem bisherigen Zustand als sehr wesentlich gelten darf. Für alle die genannten Stellen reichen die bisher von dem Bezirksamt benutzten Räume, sowie das Dachgeschoss des städtischen Rathauses nahezu aus, so daß fast sämtliche mit den einzelnen Ämtern und Wohnungseinheiten abgeschlossenen Verträge aufrecht erhalten werden können. Nur drei Dienstwohnungen mit einem Miethwert von zusammen 750 M. sind zu kündigen.

Besüglich der Verwendung des jetzigen Rathauses ist zu bemerken, daß vorerst das Ständesamt, sowie das Gemeinde- und Gewerbeamt darin verlegt werden sollen. Besonders dringlich ist die anderweitige Unterbringung des ersten (Ständesamt). Abgesehen davon, daß sich die eigentlichen Diensträume nicht bei dem Rathaus befinden, sind die Büroräume bei Raumengung derart ungenügend und unzureichend, daß die Hauptarbeit und Augen oft genötigt sind, während der Wartezeit sich im Gang aufzuhalten. Durch Zuneigung der beiden an den Eingang von der Breitenstraße her anstehenden Zimmer kann diesem gewiß unwürdigen Zustand abgeholfen werden.

Der übrige Teil des Dachgeschosses sollte an die Sparkasse vermietet werden. Schon wiederholt war seitens der Verwaltung sowie der Sparkassenkommission in dringenden Vorstellungen darauf hingewiesen worden, daß die gegenwärtigen Raumverhältnisse durchaus unzulänglich seien und daß in kürzester Zeit ev. durch Verkauf und Umbau eines bestehenden Gebäudes oder Erstellung eines Neubaus Hilfe geschaffen werden müsse. Der Stadtrat hatte die Verlegung der gestellten Forderungen vorbehaltlos anerkennen müssen, und wenn denselben bisher nicht entsprochen wurde, so geschah dies nur aus dem Grund, weil eben eine entsprechende Ausnützung der bereits vorhandenen Gebäude (des Kaufhauses, der militärisch-kasernen Gebäude und des Rathauses) in Aussicht genommen war. Die jetzt vorgeschlagene Lösung hätte schon um deswillen als eine glückliche bezeichnet werden dürfen, weil dadurch die Erhaltung der Sparkasse im eigentlichen Mittelpunkt der Stadt, welche als unerlässliches Erfordernis gelten muß, möglich gewesen wäre. Vom Hochbauamt war nur bereits der Entwurf einer Ausbarmachung des vom Ständesamt nicht beanspruchten Teiles des Dachgeschosses des Rathauses für die Zwecke der Sparkasse ausgearbeitet worden. Allein die Sparkassenkommission konnte sich mit dem Projekt nicht befassen, jedoch hierwegen weitere Erwägungen nützlich seien. Diese haben dazu geführt, daß nach Beratung mit den sachverständigen Mitgliedern des Stadtrats das Hochbauamt beauftragt wurde, mit thunlichster Beschleunigung ein Projekt auszuarbeiten, wie sich der Querbau im Kaufhaus (Centralpolizeiwache und Kaufhausdirektion) für Zweck der Sparkasse und Stadtkasse gleichzeitig verwirklichen ließe; dies Projekt wird f. Zt. wenn es die Billigung der zuständigen Organe findet, dem Bürgerausschuß unterbreitet werden. Da sich die Verlegung der Sparkasse in das Kaufhaus nicht verwirklichen läßt, wird ein anderes städtisches Amt darin untergebracht werden, wodurch dann wieder eine entsprechende Anzahl Räume im Kaufhaus zu anderweitiger Verleihung verfügbar werden.

Im ersten Obergeschoss des Rathauses bleiben der Bürgerausschuß-Versammlungssaal, der Stadtratsaal sowie das Kommissions-Sitzungszimmer ihrem bisherigen Zweck als Sitzungs- und Wahllokal erhalten. Die übrigen Zimmer werden, soweit erforderlich, dem Gemeinde- und Gewerbeamt übergeben. Die Räume des zweiten Obergeschosses, deren Bereinigung zur Wohnzwecken schließlich auch nicht ganz zweifellos ist, bleiben einstweilen in Reserve.

Die durch Verlegung der Verwaltung in das Kaufhaus erforderlichen baulichen Ausführungen sollen auf das unbedingt nötige Maß beschränkt werden. Vorerst wird nur ein Aufwand von 27 000 M. auf erwachsen.

Zur Erläuterung der finanziellen Wirkungen ist anzuführen: Der Verkaufswert der bereits im Besitz der Stadtgemeinde stehenden Privatanteile beträgt nach dem noch nicht endgültigen Urteil erster Instanz M. 1 530 000. Durch den Übergang des städtischen Anteils kommen hierzu das vertragsgemäß zu entrichtende Anzahl M. 1 000 000, sowie der durch die erforderlichen Umbauarbeiten erwachsende Kostenaufwand von M. 27 000, zusammen M. 1 027 000.

Die der Stadt & A. zuzurechnenden Einnahmen an Miete belaufen sich auf M. 45 000, wovon nach der Werthanschlag der vom Hochbauamt benutzten Räume mit M. 3500 kommt, so daß die jährliche Gesamteinnahme M. 48 500 beträgt.

Mit dem Übergang des städtischen Teiles erhält die Stadt die Häuser der Domänenklasse zugewiesene Mietzeinnahme mit M. 9200 — M. 750 — M. 8450, und außerdem kommen in Wegfall die Mietzeinnahmen für die bisher gemieteten Räume in Q 1 Nr. 6 mit M. 2000, R 1 Nr. 14/15 mit M. 11 000 und ebenfalls der Sparkasse mit M. 4200, auf M. 17 500, so daß die Mehrerinnahme bezw. Minderungsgröße beträgt M. 26 250.

Welche weitere Mehrerinnahme sich erzielen läßt durch die vorgenannten Verstellungen und Verbesserungen und die Möglichkeit der längeren ununterbrochenen Verleihung der Läden und Wohnungen, kann auch nicht annähernd angegeben werden.

Was nun die Dauer dieses zu schaffenden Provisoriums anlangt, so muß damit gerechnet werden, daß nach Ablauf von mindestens 10 Jahren ein endgültiges Umbauprojekt in dem früher geplanten Umfang oder ein Umbauprojekt nicht zur Ausführung gelangen wird. Es wird daher das Kaufhaus auf absehbare Zeit den Charakter eines solchen behalten. Sowie der erste Teil und die Räume des Dachgeschosses nicht der Unterbringung von städtischen Stellen dienen, werden sie auch künftig als Wohnungen vermietet werden, während das Dachgeschoss nach wie vor zu Labenzwecken vorbehalten bleibt.

Vorausichtlich wird allerdings von dem einen oder anderen Ladeninhaber verlangt werden, daß die Verkaufsalternativen modernen Anforderungen entsprechend hergestellt wird. Um nun zu vermeiden, daß mit großen Kosten bauliche Veränderungen vorgenommen werden, welche nicht in den Rahmen der späteren Verstellung passen, soll dem Hochbauamt ein generelles Umbauprojekt bearbeitet werden, in welchem unter vollständiger Wahrung des Charakters des Kaufhauses für das

Erdgeschoss die Verleibung bezw. Neuordnung von Läden vorzuziehen ist.

Denn dieses Projekt, welches dem Bürgerausschuß noch unterbreitet werden wird, von allen Stellen genehmigt ist, könnte im Bedarfsfälle ein Laden nach dem anderen dementsprechend umgebaut werden. Ebenso ist eine Restaurierung des äußeren unermesslich geworden, worüber gleichfalls noch Vorlage erstattet werden wird.

### Dritte Sommwendfeier des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Ortsgruppe Mannheim.

R. Mannheim, 6. Juli.

Daß auch die deutschnationalen Bewegung immer mehr an Boden gewinnt, dafür gab die gestern stattgefundene dritte Sommwendfeier der hiesigen Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes bezeugend Zeugnis. Mehrere Hundert Personen versammelten sich am Nachmittag am Bahnhof um mit dem Zug 2.00 Uhr nach Ludwigsburg zu fahren. Dasselbst angekommen wurde ein Zug gruppiert und unter Vorantritt der Musikkapelle Winkler aus Mannheim wurde der Marsch nach Schriesheim angetreten. Nachdem man in Schriesheim kurze Zeit gemacht hatte, wurde der Weg zur Strahlenburg angetreten, wo man die Schriesheimer Bürgergesellschaft und auswärtige Gäste bereits zum deutschen Volksfest versammelt vorfand. Nach Musikvorträgen und nach einem allgemeinen Liebes, erhob sich der zweite Vorsitzende der Ortsgruppe Herr Eugen Tropsch, zu einer Ansprache, in welcher er a. A. ausführte, daß es das dritte Mal sei, daß sich deutsche Volksgenossen auf einem ihrer lieb gewordenen Stätten Land, über dem die deutsche Sage flirrt, zur Feier der Sommwend zusammengefunden hätten. Besonders begrüßte Redner die anwesenden Herren vom Alldeutschen Verband, die Ortsgruppen Heidelberg, Speier, Worms, den Verein deutscher Studenten in Heidelberg, die Bürger von Schriesheim und insbesondere Herrn Fabrikant Kling von ebenda. Redner verlas dann die eingelaufenen Begrüßungstelegramme der Ortsgruppen Mannheim, Freiburg, Forstheim etc. Die herrliche mit manchen lustigen Poem geschmückte Rede verfehlte ihren Eindruck nicht und ein braunes, freudiges Heil, welches die Musik mit Lust begleitete, folgte ihr. Eine Verlosung bereicherte viel Vergnügen und brachte einen großen Teil der Unkosten auf. Der erste Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr A. H. H. H., präsidierte die deutschen Frauen und Jungfrauen und brachte ein dreifaches Heil auf sie aus. Als die Dunkelheit anbrach, versah sich Alles mit Lampen und man ging hinaus auf den malerisch gelegenen Steinberg des Borsdorfer „Oelstein“, wo das Vergnügen abgebrannt wurde. Als der Gelächter brannte und die lobenden Klammern meterhoch gen Himmel emporstiegen, spielte die Musik das Lied „Stimmt an mit hellem hohen Klang“, und die Menge stimmte kräftig ein. Darauf ergriff Herr Jäger vom Verein deutscher Studenten in Heidelberg das Wort, der im reichsdeutschen Sinne auf das Vaterland ein dreifaches Heil ausbrachte, worauf die Nationalhymne erklang. Dr. K. K. K. vom Alldeutschen Verband dankte im Namen der Gäste und begrüßte die deutschen nationalen Handlungsgehilfenverband für die gelungene Feier. — Herr Tropsch gedachte der für die deutsche Sache im Auslande kämpfenden Deutschen. Als der mächtige Gelächter zu Rufe verbrannt war spielte die Musik feierliche Weisen. Der Himmel drohte und Regentropfen fielen. Der Fadel- und Lampenzug hinauf ins Thal, durch Schriesheim und Ludwigsburg, war imposant. Als man den Bahnhof des letzteren Ortes erreicht hatte, ging ein heftiger Regen hernieder. Allgemein froh war man, als nach beinahe dreiviertelstündigem Warten der erlösende Zug die Rheinhöhle unserer Stadt entgegenführte. 1/2 1/2 Uhr Nachts gelangte man glücklich an und trennte sich in dem frohen Bewußtsein, einen vergnügten Tag verlebt und gleichzeitig seiner nationalen Gesinnung Ausdruck gegeben zu haben.

Den Teilnehmern an der Weise des Bismardturmes auf dem Peterskopf bei Schriesheim, die gestern stattfand, sandte die Ortsgruppe folgenden Gruß:

„Zu unserer 3. Sommwendfeier versammelt, entschliefen wir Ihnen deutschen Gruß und Handschlag. Auch wir gedenken heute, im Gedächtnis des deutschen Volkes blühend, die stillen Schläfer im Sachsenwalde, der wie nur Wenige vor ihm und bis jetzt keiner nach ihm, deutsches Volksbewußtsein geweckt und gepflegt hat. Und wie Sie im Feuertanz des jüngsten Bismardturmes geloben, es dem toten Recken an Treue und Kampfesfreudigkeit nachzutun, so wollen auch wir, um unseren schlichten Gelächter gescheit, aufs Neue den Flamme der Treue, für Volk und Vaterland einzuflechten bis zum letzten Athemzuge. Wir wissen uns eins mit Ihnen. M. H. Tropsch.“

Darauf ging folgender Gegengruß ein: „Den Teilnehmern an der 3. Sommwendfeier bei Schriesheim im Odenwald. Viele Tausende, die zur Weise des Bismardturmes auf dem Peterskopf weitauf der Höhe versammelt sind, danken Ihnen für Ihre von Patriottismus durchdrachte Begrüßung, welche Sie uns von des Odenwaldes Bergen, unbedeckt von der Glut Ihres Sommwendfeuers, senden. Mit Begeisterung erwidern wir Ihre Grüße aufs Herzlichste, eins mit Ihnen in der Verehrung unseres großen Bismard, der Deutschland aus seiner politischen Bedeutungslosigkeit zur Großmacht ersten Ranges erhoben hat, eins mit Ihnen auch in dem Gedächtnis, ihm nachzustreben in der Treue, Ausdauer und Kampfesmut mit der Deutscher. Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt.“ Mit treuherzigem Gruße und Handschlag laden wir Sie ein, zu uns herüberzukommen und das großartige Festmal zu schauen, das heute Abend in bengalischem Lichte erstrahlen wird. Dieses Fest wird wohl bald wieder eintreten, nie aber die heilige Flamme der Vaterlandsliebe in unseren Herzen.“

\* Aus der Handelskammer. Die nächste Sitzung des Badischen Eisenbahnrates findet, wie bereits gemeldet, am 25. Juli 1903 statt. Auf der Tagesordnung steht der Entwurf zum Wintersfahrplan 1903/04. Vom Entwurf kann auf dem Bureau der Handelskammer D 3, 14 Einsicht genommen werden. Etwaige Bedenkenwünsche nimmt die Handelskammer gern bald entgegen.

\* Verkauf städtischen Geländes im Canadate L. 6. Schiffsbauwerk Karl Johann Schmitz hier lebhaftig, die ihm gehörigen Gebäulichkeiten L. 6 Nr. 13 und 14 niedergelassen und auf dem Grundstück einen Neubau in der Raylucht der Jähringerstraße zu erstellen. In diesem Zweck muß Herr Schmitz das zwischen den oben genannten Eigenschaften und der Jähringerstraße liegende städtische Gelände der ehemaligen Hofkammerstraße 2a, 2b, 2c, 2d, 2e, 2f, 2g, 2h, 2i, 2j, 2k, 2l, 2m, 2n, 2o, 2p, 2q, 2r, 2s, 2t, 2u, 2v, 2w, 2x, 2y, 2z, 2aa, 2ab, 2ac, 2ad, 2ae, 2af, 2ag, 2ah, 2ai, 2aj, 2ak, 2al, 2am, 2an, 2ao, 2ap, 2aq, 2ar, 2as, 2at, 2au, 2av, 2aw, 2ax, 2ay, 2az, 2ba, 2bb, 2bc, 2bd, 2be, 2bf, 2bg, 2bh, 2bi, 2bj, 2bk, 2bl, 2bm, 2bn, 2bo, 2bp, 2bq, 2br, 2bs, 2bt, 2bu, 2bv, 2bw, 2bx, 2by, 2bz, 2ca, 2cb, 2cc, 2cd, 2ce, 2cf, 2cg, 2ch, 2ci, 2cj, 2ck, 2cl, 2cm, 2cn, 2co, 2cp, 2cq, 2cr, 2cs, 2ct, 2cu, 2cv, 2cw, 2cx, 2cy, 2cz, 2da, 2db, 2dc, 2dd, 2de, 2df, 2dg, 2dh, 2di, 2dj, 2dk, 2dl, 2dm, 2dn, 2do, 2dp, 2dq, 2dr, 2ds, 2dt, 2du, 2dv, 2dw, 2dx, 2dy, 2dz, 2ea, 2eb, 2ec, 2ed, 2ee, 2ef, 2eg, 2eh, 2ei, 2ej, 2ek, 2el, 2em, 2en, 2eo, 2ep, 2eq, 2er, 2es, 2et, 2eu, 2ev, 2ew, 2ex, 2ey, 2ez, 2fa, 2fb, 2fc, 2fd, 2fe, 2ff, 2fg, 2fh, 2fi, 2fj, 2fk, 2fl, 2fm, 2fn, 2fo, 2fp, 2fq, 2fr, 2fs, 2ft, 2fu, 2fv, 2fw, 2fx, 2fy, 2fz, 2ga, 2gb, 2gc, 2gd, 2ge, 2gf, 2gg, 2gh, 2gi, 2gj, 2gk, 2gl, 2gm, 2gn, 2go, 2gp, 2gq, 2gr, 2gs, 2gt, 2gu, 2gv, 2gw, 2gx, 2gy, 2gz, 2ha, 2hb, 2hc, 2hd, 2he, 2hf, 2hg, 2hh, 2hi, 2hj, 2hk, 2hl, 2hm, 2hn, 2ho, 2hp, 2hq, 2hr, 2hs, 2ht, 2hu, 2hv, 2hw, 2hx, 2hy, 2hz, 2ia, 2ib, 2ic, 2id, 2ie, 2if, 2ig, 2ih, 2ii, 2ij, 2ik, 2il, 2im, 2in, 2io, 2ip, 2iq, 2ir, 2is, 2it, 2iu, 2iv, 2iw, 2ix, 2iy, 2iz, 2ja, 2jb, 2jc, 2jd, 2je, 2jf, 2jg, 2jh, 2ji, 2jj, 2jk, 2jl, 2jm, 2jn, 2jo, 2jp, 2jq, 2jr, 2js, 2jt, 2ju, 2jv, 2jw, 2jx, 2jy, 2jz, 2ka, 2kb, 2kc, 2kd, 2ke, 2kf, 2kg, 2kh, 2ki, 2kj, 2kk, 2kl, 2km, 2kn, 2ko, 2kp, 2kq, 2kr, 2ks, 2kt, 2ku, 2kv, 2kw, 2kx, 2ky, 2kz, 2la, 2lb, 2lc, 2ld, 2le, 2lf, 2lg, 2lh, 2li, 2lj, 2lk, 2ll, 2lm, 2ln, 2lo, 2lp, 2lq, 2lr, 2ls, 2lt, 2lu, 2lv, 2lw, 2lx, 2ly, 2lz, 2ma, 2mb, 2mc, 2md, 2me, 2mf, 2mg, 2mh, 2mi, 2mj, 2mk, 2ml, 2mm, 2mn, 2mo, 2mp, 2mq, 2mr, 2ms, 2mt, 2mu, 2mv, 2mw, 2mx, 2my, 2mz, 2na, 2nb, 2nc, 2nd, 2ne, 2nf, 2ng, 2nh, 2ni, 2nj, 2nk, 2nl, 2nm, 2nn, 2no, 2np, 2nq, 2nr, 2ns, 2nt, 2nu, 2nv, 2nw, 2nx, 2ny, 2nz, 2oa, 2ob, 2oc, 2od, 2oe, 2of, 2og, 2oh, 2oi, 2oj, 2ok, 2ol, 2om, 2on, 2oo, 2op, 2oq, 2or, 2os, 2ot, 2ou, 2ov, 2ow, 2ox, 2oy, 2oz, 2pa, 2pb, 2pc, 2pd, 2pe, 2pf, 2pg, 2ph, 2pi, 2pj, 2pk, 2pl, 2pm, 2pn, 2po, 2pp, 2pq, 2pr, 2ps, 2pt, 2pu, 2pv, 2pw, 2px, 2py, 2pz, 2qa, 2qb, 2qc, 2qd, 2qe, 2qf, 2qg, 2qh, 2qi, 2qj, 2qk, 2ql, 2qm, 2qn, 2qo, 2qp, 2qq, 2qr, 2qs, 2qt, 2qu, 2qv, 2qw, 2qx, 2qy, 2qz, 2ra, 2rb, 2rc, 2rd, 2re, 2rf, 2rg, 2rh, 2ri, 2rj, 2rk, 2rl, 2rm, 2rn, 2ro, 2rp, 2rq, 2rr, 2rs, 2rt, 2ru, 2rv, 2rw, 2rx, 2ry, 2rz, 2sa, 2sb, 2sc, 2sd, 2se, 2sf, 2sg, 2sh, 2si, 2sj, 2sk, 2sl, 2sm, 2sn, 2so, 2sp, 2sq, 2sr, 2ss, 2st, 2su, 2sv, 2sw, 2sx, 2sy, 2sz, 2ta, 2tb, 2tc, 2td, 2te, 2tf, 2tg, 2th, 2ti, 2tj, 2tk, 2tl, 2tm, 2tn, 2to, 2tp, 2tq, 2tr, 2ts, 2tt, 2tu, 2tv, 2tw, 2tx, 2ty, 2tz, 2ua, 2ub, 2uc, 2ud, 2ue, 2uf, 2ug, 2uh, 2ui, 2uj, 2uk, 2ul, 2um, 2un, 2uo, 2up, 2uq, 2ur, 2us, 2ut, 2uu, 2uv, 2uw, 2ux, 2uy, 2uz, 2va, 2vb, 2vc, 2vd, 2ve, 2vf, 2vg, 2vh, 2vi, 2vj, 2vk, 2vl, 2vm, 2vn, 2vo, 2vp, 2vq, 2vr, 2vs, 2vt, 2vu, 2vv, 2vw, 2vx, 2vy, 2vz, 2wa, 2wb, 2wc, 2wd, 2we, 2wf, 2wg, 2wh, 2wi, 2wj, 2wk, 2wl, 2wm, 2wn, 2wo, 2wp, 2wq, 2wr, 2ws, 2wt, 2wu, 2wv, 2ww, 2wx, 2wy, 2wz, 2xa, 2xb, 2xc, 2xd, 2xe, 2xf, 2xg, 2xh, 2xi, 2xj, 2xk, 2xl, 2xm, 2xn, 2xo, 2xp, 2xq, 2xr, 2xs, 2xt, 2xu, 2xv, 2xw, 2xx, 2xy, 2xz, 2ya, 2yb, 2yc, 2yd, 2ye, 2yf, 2yg, 2yh, 2yi, 2yj, 2yk, 2yl, 2ym, 2yn, 2yo, 2yp, 2yq, 2yr, 2ys, 2yt, 2yu, 2yv, 2yw, 2yx, 2yy, 2yz, 2za, 2zb, 2zc, 2zd, 2ze, 2zf, 2zg, 2zh, 2zi, 2zj, 2zk, 2zl, 2zm, 2zn, 2zo, 2zp, 2zq, 2zr, 2zs, 2zt, 2zu, 2zv, 2zw, 2zx, 2zy, 2zz, 2aa, 2ab, 2ac, 2ad, 2ae, 2af, 2ag, 2ah, 2ai, 2aj, 2ak, 2al, 2am, 2an, 2ao, 2ap, 2aq, 2ar, 2as, 2at, 2au, 2av, 2aw, 2ax, 2ay, 2az, 2ba, 2bb, 2bc, 2bd, 2be, 2bf, 2bg, 2bh, 2bi, 2bj, 2bk, 2bl, 2bm, 2bn, 2bo, 2bp, 2bq, 2br, 2bs, 2bt, 2bu, 2bv, 2bw, 2bx, 2by, 2bz, 2ca, 2cb, 2cc, 2cd, 2ce, 2cf, 2cg, 2ch, 2ci, 2cj, 2ck, 2cl, 2cm, 2cn, 2co, 2cp, 2cq, 2cr, 2cs, 2ct, 2cu, 2cv, 2cw, 2cx, 2cy, 2cz, 2da, 2db, 2dc, 2dd, 2de, 2df, 2dg, 2dh, 2di, 2dj, 2dk, 2dl, 2dm, 2dn, 2do, 2dp, 2dq, 2dr, 2ds, 2dt, 2du, 2dv, 2dw, 2dx, 2dy, 2dz, 2ea, 2eb, 2ec, 2ed, 2ee, 2ef, 2eg, 2eh, 2ei, 2ej, 2ek, 2el, 2em, 2en, 2eo, 2ep, 2eq, 2er, 2es, 2et, 2eu, 2ev, 2ew, 2ex, 2ey, 2ez, 2fa, 2fb, 2fc, 2fd, 2fe, 2ff, 2fg, 2fh, 2fi, 2fj, 2fk, 2fl, 2fm, 2fn, 2fo, 2fp, 2fq, 2fr, 2fs, 2ft, 2fu, 2fv, 2fw, 2fx, 2fy, 2fz, 2ga, 2gb, 2gc, 2gd, 2ge, 2gf, 2gg, 2gh, 2gi, 2gj, 2gk, 2gl, 2gm, 2gn, 2go, 2gp, 2gq, 2gr, 2gs, 2gt, 2gu, 2gv, 2gw, 2gx, 2gy, 2gz, 2ha, 2hb, 2hc, 2hd, 2he, 2hf, 2hg, 2hh, 2hi, 2hj, 2hk, 2hl, 2hm, 2hn, 2ho, 2hp, 2hq, 2hr, 2hs, 2ht, 2hu, 2hv, 2hw, 2hx, 2hy, 2hz, 2ia, 2ib, 2ic, 2id, 2ie, 2if, 2ig, 2ih, 2ii, 2ij, 2ik, 2il, 2im, 2in, 2io, 2ip, 2iq, 2ir, 2is, 2it, 2iu, 2iv, 2iw, 2ix, 2iy, 2iz, 2ja, 2jb, 2jc, 2jd, 2je, 2jf, 2jg, 2jh, 2ji, 2jj, 2jk, 2jl, 2jm, 2jn, 2jo, 2jp, 2jq, 2jr, 2js, 2jt, 2ju, 2jv, 2jw, 2jx, 2jy, 2jz, 2ka, 2kb, 2kc, 2kd, 2ke, 2kf, 2kg, 2kh, 2ki, 2kj, 2kk, 2kl, 2km, 2kn, 2ko, 2kp, 2kq, 2kr, 2ks, 2kt, 2ku, 2kv, 2kw, 2kx, 2ky, 2kz, 2la, 2lb, 2lc, 2ld, 2le, 2lf, 2lg, 2lh, 2li, 2lj, 2lk, 2ll, 2lm, 2ln, 2lo, 2lp, 2lq, 2lr, 2ls, 2lt, 2lu, 2lv, 2lw, 2lx, 2ly, 2lz, 2ma, 2mb, 2mc, 2md, 2me, 2mf, 2mg, 2mh, 2mi, 2mj, 2mk, 2ml, 2mm, 2mn, 2mo, 2mp, 2mq, 2mr, 2ms, 2mt, 2mu, 2mv, 2mw, 2mx, 2my, 2mz, 2na, 2nb, 2nc, 2nd, 2ne, 2nf, 2ng, 2nh, 2ni, 2nj, 2nk, 2nl, 2nm, 2nn, 2no, 2np, 2nq, 2nr, 2ns, 2nt, 2nu, 2nv, 2nw, 2nx, 2ny, 2nz, 2oa, 2ob, 2oc, 2od, 2oe, 2of, 2og, 2oh, 2oi, 2oj, 2ok, 2ol, 2om, 2on, 2oo, 2op, 2oq, 2or, 2os, 2ot, 2ou, 2ov, 2ow, 2ox, 2oy, 2oz, 2pa, 2pb, 2pc, 2pd, 2pe, 2pf, 2pg, 2ph, 2pi, 2pj, 2pk, 2pl, 2pm, 2pn, 2po, 2pp, 2pq, 2pr, 2ps, 2pt, 2pu, 2pv, 2pw, 2px, 2py, 2pz, 2qa, 2qb, 2qc, 2qd, 2qe, 2qf, 2qg, 2qh, 2qi, 2qj, 2qk, 2ql, 2qm, 2qn, 2qo, 2qp, 2qq, 2qr, 2qs, 2qt, 2qu, 2qv, 2qw, 2qx, 2qy, 2qz, 2ra, 2rb, 2rc, 2rd, 2re, 2rf, 2rg, 2rh, 2ri, 2rj, 2rk, 2rl, 2rm, 2rn, 2ro, 2rp, 2rq, 2rr, 2rs, 2rt, 2ru, 2rv, 2rw, 2rx, 2ry, 2rz, 2sa, 2sb, 2sc, 2sd, 2se, 2sf, 2sg, 2sh, 2si, 2sj, 2sk, 2sl, 2sm, 2sn, 2so, 2sp, 2sq, 2sr, 2ss, 2st, 2su, 2sv, 2sw, 2sx, 2sy, 2sz, 2ta, 2tb, 2tc, 2td, 2te, 2tf, 2tg, 2th, 2ti, 2tj, 2tk, 2tl, 2tm, 2tn, 2to, 2tp, 2tq, 2tr, 2ts, 2tt, 2tu, 2tv, 2tw, 2tx, 2ty, 2tz, 2ua, 2ub, 2uc, 2ud, 2ue, 2uf, 2ug, 2uh, 2ui, 2uj, 2uk, 2ul, 2um, 2un, 2uo, 2up, 2uq, 2ur, 2us, 2ut, 2uu, 2uv, 2uw, 2ux, 2uy, 2uz, 2va, 2vb, 2vc, 2vd, 2ve, 2vf, 2vg, 2vh, 2vi, 2vj, 2vk, 2vl, 2vm, 2vn, 2vo, 2vp, 2vq, 2vr, 2vs, 2vt, 2vu, 2vv, 2vw, 2vx, 2vy, 2vz, 2wa, 2wb, 2wc, 2wd, 2we, 2wf, 2wg, 2wh, 2wi, 2wj, 2wk, 2wl, 2wm, 2wn, 2wo, 2wp, 2wq, 2wr, 2ws, 2wt, 2wu, 2wv, 2ww, 2wx, 2wy, 2wz, 2xa, 2xb, 2xc, 2xd, 2xe, 2xf, 2xg, 2xh, 2xi, 2xj, 2xk, 2xl, 2xm, 2xn, 2xo, 2xp, 2xq, 2xr, 2xs, 2xt, 2xu, 2xv, 2xw, 2xx, 2xy, 2xz, 2ya, 2yb, 2yc, 2yd, 2ye, 2yf, 2yg, 2yh, 2yi, 2yj, 2yk, 2yl, 2ym, 2yn, 2yo, 2yp, 2yq, 2yr, 2ys, 2yt, 2yu, 2yv, 2yw, 2yx, 2yy, 2yz, 2za, 2zb, 2zc, 2zd, 2ze, 2zf, 2zg, 2zh, 2zi, 2zj, 2zk, 2zl, 2zm, 2zn, 2zo, 2zp, 2zq, 2zr, 2zs, 2zt, 2zu, 2zv, 2zw, 2zx, 2zy, 2zz, 2aa, 2ab, 2ac, 2ad, 2ae, 2af, 2ag, 2ah, 2ai, 2aj, 2ak, 2al, 2am, 2an, 2ao, 2ap, 2aq, 2ar, 2as, 2at, 2au, 2av, 2aw, 2ax, 2ay, 2az, 2ba, 2bb, 2bc, 2bd, 2be, 2bf, 2bg, 2bh, 2bi, 2bj, 2bk, 2bl, 2bm, 2bn, 2bo, 2bp, 2bq, 2br, 2bs, 2bt, 2bu, 2bv, 2bw, 2bx, 2by, 2bz, 2ca, 2cb, 2cc, 2cd, 2ce, 2cf, 2cg, 2ch, 2ci, 2cj, 2ck, 2cl, 2cm, 2cn, 2co, 2cp, 2cq, 2cr, 2cs, 2ct, 2cu, 2cv, 2cw, 2cx, 2cy, 2cz, 2da, 2db, 2dc, 2dd, 2de, 2df, 2dg, 2dh, 2di, 2dj, 2dk, 2dl, 2dm, 2dn, 2do, 2dp, 2dq, 2dr, 2ds, 2dt, 2du, 2dv, 2dw, 2dx, 2dy, 2dz, 2ea, 2eb, 2ec, 2ed, 2ee, 2ef, 2eg, 2eh, 2ei, 2ej, 2ek, 2el, 2em, 2en, 2eo, 2ep, 2eq, 2er, 2es, 2et, 2eu, 2ev, 2ew, 2ex, 2ey, 2ez, 2fa, 2fb, 2fc, 2fd, 2fe, 2ff, 2fg, 2fh, 2fi, 2fj, 2fk, 2fl, 2fm, 2fn, 2fo, 2fp, 2fq, 2fr, 2fs, 2ft, 2fu, 2fv, 2fw, 2fx, 2fy, 2fz, 2ga, 2gb, 2gc, 2gd, 2ge, 2gf, 2gg, 2gh, 2gi, 2gj, 2gk, 2gl, 2gm, 2gn, 2go, 2gp, 2gq, 2gr, 2gs, 2gt, 2gu, 2gv, 2gw, 2gx, 2gy, 2gz, 2ha, 2hb, 2hc, 2hd, 2he, 2hf, 2hg, 2hh, 2hi, 2hj, 2hk, 2hl, 2hm, 2hn, 2ho, 2hp, 2hq, 2hr, 2hs, 2ht, 2hu, 2hv, 2hw, 2hx, 2hy, 2hz, 2ia, 2ib, 2ic, 2id, 2ie, 2if, 2ig, 2ih, 2ii, 2ij, 2ik, 2il, 2im, 2in, 2io, 2ip, 2iq, 2ir, 2is, 2it, 2iu, 2iv, 2iw, 2ix, 2iy, 2iz, 2ja, 2jb, 2jc, 2jd, 2je, 2jf, 2jg, 2jh, 2ji, 2jj, 2jk, 2jl, 2jm, 2jn, 2jo, 2jp, 2jq, 2jr, 2js, 2jt, 2ju, 2jv, 2jw, 2jx, 2jy, 2jz, 2ka, 2kb, 2kc, 2kd, 2ke, 2kf, 2kg, 2kh, 2ki, 2kj, 2kk, 2kl, 2km, 2kn, 2ko, 2kp, 2kq, 2kr, 2ks, 2kt, 2ku, 2kv, 2kw, 2kx, 2ky, 2kz, 2la, 2lb, 2lc, 2ld, 2le, 2lf, 2lg, 2lh, 2li, 2lj, 2lk, 2ll, 2lm, 2ln, 2lo, 2lp, 2lq, 2lr, 2ls, 2lt, 2lu, 2lv, 2lw, 2lx, 2ly, 2lz, 2ma, 2mb, 2mc, 2md, 2me, 2mf, 2mg, 2mh, 2mi, 2mj, 2mk, 2ml, 2mm, 2mn, 2mo, 2mp, 2mq, 2mr, 2ms, 2mt, 2mu, 2mv, 2mw, 2mx, 2my, 2mz, 2na, 2nb, 2nc, 2nd, 2ne, 2nf, 2ng, 2nh, 2ni, 2nj, 2nk, 2nl, 2nm, 2nn, 2no, 2np, 2nq, 2nr, 2ns, 2nt, 2nu, 2nv, 2nw, 2nx, 2ny, 2nz, 2oa, 2ob, 2oc, 2od, 2oe, 2of, 2og, 2oh, 2oi, 2oj, 2ok, 2ol, 2om, 2on, 2oo, 2op, 2oq, 2or, 2os, 2ot, 2ou, 2ov, 2ow, 2ox, 2oy, 2oz, 2pa, 2pb, 2pc, 2pd, 2pe, 2pf, 2pg, 2ph, 2pi, 2pj, 2pk, 2pl, 2pm, 2pn, 2po, 2pp, 2pq, 2pr, 2ps, 2pt, 2pu, 2pv, 2pw, 2px, 2py, 2pz, 2qa, 2qb, 2qc, 2qd, 2qe, 2qf, 2qg, 2qh, 2qi, 2qj, 2qk, 2ql, 2qm, 2qn, 2qo, 2qp, 2qq, 2qr, 2qs, 2qt, 2qu, 2qv, 2qw, 2qx, 2qy, 2qz, 2ra, 2rb, 2rc, 2rd, 2re, 2rf, 2rg, 2rh, 2ri, 2rj, 2rk, 2rl, 2rm, 2rn, 2ro, 2rp, 2rq, 2rr, 2rs, 2rt, 2ru, 2rv, 2rw, 2rx, 2ry, 2rz, 2sa, 2sb, 2sc, 2sd, 2se, 2sf, 2sg, 2sh, 2si, 2sj, 2sk, 2sl, 2sm, 2sn, 2so, 2sp, 2sq, 2sr, 2ss, 2st, 2su, 2sv, 2sw, 2sx, 2sy, 2sz, 2ta, 2tb, 2tc, 2td, 2te, 2tf, 2tg, 2th, 2ti, 2tj, 2tk, 2tl, 2tm, 2tn, 2to, 2tp, 2tq, 2tr, 2ts, 2tt, 2tu, 2tv, 2tw, 2tx, 2ty, 2tz, 2ua, 2ub, 2uc, 2ud, 2ue, 2uf, 2ug, 2uh, 2ui, 2uj, 2uk, 2ul, 2um, 2un, 2uo, 2up, 2uq, 2ur, 2us, 2ut, 2uu, 2uv, 2uw, 2ux, 2uy, 2uz, 2va, 2vb, 2vc, 2vd, 2ve, 2vf, 2vg, 2vh, 2vi, 2vj, 2vk, 2vl, 2vm, 2vn, 2vo, 2vp, 2vq, 2vr, 2vs, 2vt, 2vu, 2vv, 2vw, 2vx, 2vy, 2vz, 2wa, 2wb,







Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei  
in G. m. b. H. i. V. Ernst Müller.



„Ich hatte schon vielerlei Seifen im Gebrauch, aber so blendend weisse Wäsche wie mit Sunlight Seife habe ich noch nie erzielt.“

7, 17 elegante 9 Zimmer-  
wohnung zu verm.  
näheres 7, 16.







